



Weshalb sollten wir heute noch reden können?

Einerseits:

Alles wird digital – wer braucht da noch das real gesprochene Wort?

Die Welt erscheint uns zunehmend virtuell. Meetings laufen über Zoom, Kundengespräche über Chatbots, und selbst emotionale Unterhaltungen verlagern sich in Textnachrichten. Wenn wir reden, dann oft durch digitale Filter – nachbearbeitet, geschönt, mit der perfekten Intonation. Schon heute optimieren Algorithmen unsere Stimme, entfernen Füllwörter und lassen uns eloquenter klingen, als wir es tatsächlich sind.

Doch das ist erst der Anfang. In wenigen Jahren werden künstliche Intelligenzen und Avatare für uns sprechen – mit unserer Mimik und unserer Stimme, aber perfektioniert. Warum sich noch selbst der Mühe unterziehen, wenn eine KI das souverän übernimmt? Das Risiko von Versprechern, Peinlichkeiten oder unüberlegten Aussagen könnte endgültig verschwinden. Perfekte Kommunikation – ohne den Menschen dahinter.

Es scheint also fast so, als könne das real, nicht digital gesprochene Wort seinen Wert verlieren. Doch das wäre ein Trugschluss.

Andererseits:

Die Macht des nicht digital gesprochenen Wortes wächst

Während sich die Welt rasant digitalisiert, zeigen die großen Bühnen der Politik und Gesellschaft eine andere Entwicklung: Wer Menschen wirklich bewegen will, braucht das gesprochene Wort.

Radikale Politiker, Populisten und Demagogen dominieren zur Zeit die öffentliche Debatte – nicht durch geschönte Avatare, sondern durch ihre Fähigkeit, authentisch klar zu reden. Ihre Worte treffen ins Mark, nicht weil sie perfekt sind, sondern weil sie echt wirken.

Gleichzeitig beobachten wir: Wer sich nur hinter digitalen Fassaden versteckt, verliert. Die erfolgreichsten Unternehmer, Aktivisten und Führungspersönlichkeiten sind diejenigen, die Menschen direkt überzeugen können – ob in Debatten, auf Bühnen oder in Krisensituationen. Ein Tweet kann informieren, ein Avatar kann präsentieren – aber nur eine echte Rede vermag eine Bewegung zu entfachen.

Wie in Sport und Musik gilt auch hier: Wer das nicht trainiert, wird von denen überrollt, die es beherrschen. Gute Rhetorik ist keine angeborene Gabe, sondern eine Disziplin, die Übung erfordert. Wer sich dabei (zu sehr) auf digitale Helfer verlässt, wird von denen ins Abseits gedrängt, die das Wort noch selbst führen können.

Und das sind nicht immer die, die wirklich Gutes im Schilde führen und von der Sache Ahnung haben.

Fazit: Reden ist Macht

In einer Welt, in der fast alles digitalisiert und geschönt werden kann, stellt echte Überzeugungskraft das wohl wertvollste Kapital einer Person dar. Wer gehört werden will, muss sprechen können – weniger durch Technik als vielmehr durch das Wort von Mensch zu Mensch. Gerade wenn es darum geht, Populisten Paroli zu bieten.

Am Ende zählt nicht, wer den perfekten Avatar hat. Sondern wer den Mut und die Fähigkeit besitzt, selbst das Wort zu ergreifen. Er braucht dazu keine Perfektion, wohl aber Motivation und Emotion: Man muss für die Sache brennen, um die es geht, und den Mut + Willen haben, sie anderen mitzuteilen.

Sapere aude – Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes und deiner eigenen Rede zu bedienen!